



Ukraine – zwischen Krieg und Frieden

Über die Wiedergeburt des differentialistischen Kulturrassismus in Russland und seine Auswirkungen für die Ukraine

Heinz Gess

Zitation: Gess, Heinz (2022): Ukraine – zwischen Krieg und Frieden. Über die Wiedergeburt des differentialistischen Kulturrassismus in Russland und seine Auswirkungen für die Ukraine, in: Kritiknetz – Zeitschrift für Kritische Theorie der Gesellschaft

© 2022 bei www.kritiknetz.de, Hrsg. Heinz Gess, ISSN 1866-4105

In seinem 2014 im „Kritiknetz - Zeitschrift für Kritische Theorie der Gesellschaft“ veröffentlichten Essay „Das eurasische Reich Dugins und Putins“¹, hebt der bekannte Politikwissenschaftler und Osteuropa-Experte Andreas Umland² hervor, dass die Mehrzahl der Anhänger der von Putin vertretenen eurasischen Ideologie wie Putin selber „Vertreter der alten sowjetischen Nomenklatura“ sind: „frühere Funktionäre oder Bedienstete der KPdSU, des Komsomol, des KGB, der Armee, der Sowjetregierung sowie spätsowjetischer Forschungsinstitute, Hochschulen, Kulturorganisationen usw.“ Diese politische Elite Russlands träumt schon lange von einer restaurativen Wende, einer

wie auch immer gearteten Wiederherstellung des altrussischen und/oder kommunistischen Imperiums, d.h. einer möglichst weitgehenden Wiederauferstehung der Macht und des Territoriums des Zaren- bzw. Sowjetreiches. Die Implementierung der neosowjetischen Reichsidee würde de facto die Ausweitung der heutigen russischen Pseudoföderation bis an die Grenzen des ehemaligen Imperiums und womöglich auch darüber hinaus bedeuten, wie schon die gewählte Bezeichnung „Eurasien“ für dieses Imperium andeutet.

Umland stellt aber auch klar und deutlich heraus, dass sich die politische Legitimation des

¹ Der Artikel ist einsehbar unter dem Link: <https://www.kritiknetz.de/neo-faschismusundras-sismus/1256-dugin-und-putin>

² Andreas Umland ist darüber hinaus seit Juli 2020 wissenschaftlicher Mitarbeiter am Stockholmer Zentrum für Osteuropastudien (SCEEUS) des Schwedischen Instituts für Internationale Angelegenheiten (UI). Davor war er Senior Nonresident Fellow am Zentrum für Europäische Sicherheit des Instituts für Internationale Beziehungen Prag.

Ferner ist Dr. Umland Dozent für Politologie an der Kyjiwer Mohyla-Akademie sowie Herausgeber der Buchreihen "Sowjetische und postsowjetische Politik und Gesellschaft" und "Ukrainische Stimmen" beim ibidem-Verlag Stuttgart
Auf der Seite „Ukraine verstehen“ <https://ukraine-verstehen.de/author/umland/> sind viele weitere Aufsätze von Andreas Umland über die Ukraine und ihr Verhältnis zu Russland und Deutschland gesammelt, von denen ich ebenfalls einige eingesehen habe.

imperialen Herrschaftsanspruchs grundlegend geändert hat. Die alte sowjetische Herrschaftslegitimation, nach der sich antikapitalistische revolutionäre „Rätedemokratien“ unter der Führung einer „Russischen Föderativen Republik“ in „Sowjetunion“ vereinigen sollen, die spätestens seit Stalins „Verrat der Revolution“ (Trotzki) ad absurdum geführt wurde, ist ersetzt worden durch eine rechts gerichtete, offen kulturalistisch argumentierende Ideologie vom angeblich gemeinsamen eurasischen Ursprung und Wertesystem einer authentischen eurasischen Zivilisation mit ihren verschiedenen nationalen Variationen, die ihren historischen Ursprung im deutsch-völkischen Denken der „deutschen Ideologie“ (Marx) haben, das heute als differentialistischer, kulturalistisch argumentierender Neorassismus oder „identitärer Antirassismus“ weltweit verbreitet ist. Die so legitimierte „eurasische“ Union soll „nunmehr die Rechtfertigung dafür liefern, Millionen Menschen der wiederum verdeckten Hegemonie der Moskauer Zentrale zu unterstellen, weil diese auf angeblich ursprüngliche kulturelle Werte bezogene und diese Werte verteidigende Herrschaftsform ihnen vom Wesen her am besten entspräche.“ (Umland) Das neu-alte Gebilde, das so entstünde, schließe mit dem Gebiet des Kiewer Rus, Weißrusslands, den baltischen Staaten Gebiete jenseits der Grenzen der heutigen russischen Föderation ein. Deshalb könne man Putin und seine Gefolgschaft zu Recht als „Neo-Imperialisten“ bezeichnen, „die sich zur Legitimation ihrer expansionistischen Politik der kulturalistischen Ideologie von der eurasischen Union bedienen“. In dieser allgemeinen Eigenschaft stimmten sie überein mit dem führenden russischen Großraum-Theoretiker, Alexander Dugin, und seinen Anhängern.

Wladimir Putin stellte seine von Dugin aufgegriffene Idee von einer neu zu schaffenden „Eurasischen Union“ unter Führung Russlands erstmalig 2011 öffentlich vor. Sie beinhaltet die zentralen, bis heute gültigen politischen

Ziele der Partei „Einiges Russland“ und bringt die Wünsche eines bedeutenden Teils der nationalistisch gesinnten politischen und intellektuellen Führungsmannschaft Russlands zum Ausdruck. Die eurasische Bewegung steht dank der weiten Verbreitung von Weltanschauung durch die russische Nomenklatura für eine breite intellektuelle Bewegung im Russland der letzten drei Jahrzehnte. Theoretischer Kopf der Bewegung ist Alexander Dugin. Er ist ein im postsowjetischen Raum bekannter Okkultist und völkisch-rassistischer Esoteriker, der in der Regierungszeit Putins wohl nicht zufällig zum Professor der soziologischen Fakultät und Inhaber eines Lehrstuhls für die Soziologie internationaler Beziehungen an der renommierten Moskauer Lomonosov-Universität ernannt wurde. Seine Doktrin hat mit der Intention der menschlichen Emanzipation von schlechter gesellschaftlicher Herrschaft, die die Revolutionäre von 1917 anleitete, gar nichts mehr zu tun. Stattdessen läuft seine ideologische Programmatik auf das gerade Gegenteil hinaus. Er will die „Befreiung“ der eigenen kulturellen Seinsweise (Identität) und arttypischen Herrschaftsform von der Fremdherrschaft und Vermischung des ‚Eigenen‘ durch artfremde Herrschaftsformen.

Putin und sein Außenminister Lawrow teilen Kernelemente dieser Ideologie. Das bedeutet aber nicht, dass man von einer Identität zwischen ihnen ausgehen kann. Vielmehr es so, dass Dugin als der „reine Theoretiker“ agiert, der das unselige Ideal der Bewegung offen ausspricht und den Idealtypus der angestrebten neuen imperialen Herrschaft auf den „reinen Begriff“ bringt, so dass für jene, die lesen und hören können, die extreme Rechtslastigkeit seiner Staatsdoktrin, der neue Faschismus, der sich trügerisch als links geben kann, weil er gegen den (neo-)liberalen Westen agiert, offen zutage tritt. Dagegen agiert Putin als autoritär herrschender, politischer Führer, der mit instrumenteller Schläue und taktischem Geschick von diesem idealen Konzept

durchsetzt, was je nach historischer Lage und je nach den jeweiligen Kräfteverhältnissen, wie sie von ihm wahrgenommen werden, als durchsetzbar erscheint. Dazu gehört eben auch, sich mitunter moderat und kompromissbereit zu geben, Versteck zu spielen, Demokratie vorzutäuschen und dergleichen mehr, während er in Wahrheit alles andere als ein Demokrat und ganz gewiss kein „lupenreinen Demokrat“ ist, wie der ehemalige Bundeskanzler Gerhard Schröder (SPD) und heute sehr gut bestallte Spitzenlobbyist im Dienste des eurasischen Imperiums es den Deutschen vorzugaukeln versucht. Mag Schröder seinen Lügen auch selber glauben, wahr ist gleichwohl: Die für Russland neue ideologische Grundlage dieses imperialen Projektes ist der sogenannte differentialistische Rassismus oder in älterer Begrifflichkeit: das völkische Denken, das in Deutschland vor allem in der zweiten Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts en vogue und in der Weimarer Republik als Bestandteil der sogenannten konservativen Revolution kulturell bestimmend war. Es ist diese völkische Ideologie des eurasischen Imperiums, der Putin mit alt-neuen Konzepten und einem alt-neuen Vokabular zu neuem Ansehen verhilft. Ein Vokabular, das nur deshalb als neu erscheint, weil es seit Trotzki's Zeiten völlig überholt erschien und in der Sowjetunion vorübergehend auch tatsächlich in Vergessenheit geriet, bis es durch Stalin entgegen dem Willen Trotzki's, dem seinerzeit schon klar war, wohin das führen würde, wieder aus der Klammottenkiste geholt wurde. Die neu aufgeputzte neu-rechte Theorie des völkisch-rassistischen Differentialismus in der Weiterentwicklung durch Dugin dient Putin dazu, ein postmodernes autoritäres Gegenmodell (auf kapitalistischer Grundlage) gegen den liberalistischen Westen, der angeblich das authentische Wesen der Völker des Ostens zersetzt, zu

entwerfen. Nach diesem Modell ist Russland nicht mehr der ‚von den USA beherrschten‘ internationalen Ordnung verpflichtet, sondern es fordert diese Ordnung mit dem neuen Konzept von Grund auf heraus, weil das russische Volk und die ihm ‚seelenverwandten‘ Ethnien (Eurasien) sich mit dem Westen in einem existenziellen Kampf um die Weltherrschaft befindet und nur ein autoritärer (totaler) Staat diesen Kampf bestehen könne.

Erfunden hat den postfaschistischen differentialistischen Rassismus der französische neu-rechte Alain de Benoist unter Rückgriff auf völkische Theoretiker der „konservativen Revolution“ in der Zeit der Weimarer Republik (Carl Schmitt, Ernst Jünger, C.G. Jung, Heidegger u.a.). Ungeachtet dessen hat die postmoderne Linke den differentialistischen Rassismus im Schafsfell des identitären „Antirassismus“ fortgeführt, vermutlich ohne sich der rechten Quellen dieses Denkens überhaupt bewusst zu sein. Dugin greift auf dieses differentialistische völkisch-rassistische Denken zurück und macht es zur Grundlage seiner politischen Weltanschauung von der zu errichtenden eurasischen Union: "Wir haben dem Liberalismus einen globalen Dschihad erklärt, da der Liberalismus ein Kreuzzug gegen die Menschlichkeit ist." (Dugin) In diesem Dschihad gehe es darum, Grenzen zu verändern in „Grenzbereichen, die nicht von Dauer“ seien. „Unsere Aufgabe ist es, die Eurasische Union und damit die Länder, die organisch zum 'Herzland' Russland gehören, zu organisieren."³ Mit solchen Denkfiguren fungiert Dugin als russischer Vertreter der heutigen paneuropäischen Bewegung des differentialistischen Kryptorassismus, der von linker Seite in identitären „Antirassismus“ umgetauft wurde, mit dem Effekt, dass die Bedeutung der Begriffe (Rassismus, Antirassismus) ins Gegenteil verkehrt wurden.

³ Alle Zitate stammen von Dugin; hier zitiert aus dem russischen Text von A. Umland in der Übersetzung von Giselher Stoll (Peine), s. o. S.1

Die Unterscheidungslinie in diesem semantisch umcodierten Neorassismus verläuft - wie die des faschistischen und vorklassischen kulturrevolutionären Denkens von rechts - zwischen authentischen, aus einem gemeinsamen immerwährenden Ursprung stammenden Kulturen auf der einen Seite und den aus dieser Ursprungsordnung der Völker durch den zersetzenden Liberalkapitalismus herausgefallenen Menschen, den vereinzelt einzelnen Singularitäten, deren Bünde nicht geerdete künstliche Pseudovölker sind, die dem „Nomos der Erde“ (Carl Schmitt) nicht entsprechen. Wie ich schon wiederholt in meiner Kritik an der politischen Weltanschauung von C. G. Jung⁴, meinen Texten über den postfaschistischen Antisemitismus und über Alain de Benoist⁵ dargestellt habe, gründet der neurechte kollektive Differentialismus auf der Behauptung, dass zwischen unterschiedlichen Kulturen und den zu ihnen gehörigen Menschen eine ursprüngliche, prinzipielle und damit unüberbrückbare Differenz bestehe dergestalt, dass (1) jedes Individuum a priori als in seinem kulturellen Ursprung wie in einem Gehäuse der Hörigkeit eingeschlossen gedacht wird, das es nicht sprengen könne, ohne sich des Verlustes seiner ihm mitgegebenen ‚natürlichen Kultur‘ und in eins damit der ‚natürlichen Teilhabe an der Menschheit‘ (der ‚Degeneration‘ und des ‚Verbrechens an der Menschheit im eigenen Inneren‘) schuldig zu machen, und (2) die Evolution jeder Kultur/Zivilisation in der historischen Zeit nur und nur das zur Entfaltung bringen könne, was in

ihrem Ursprung als eingefaltete Möglichkeiten enthalten sei. Die tiefgehenden kulturellen Unterschiede aus der Sicht dieser neurechten Lehre seien nicht zu überschreitende Grenzen zwischen den Menschen verschiedener zivilisatorischer Prägung, die eine wirkliche kommunikative Verständigung und ein gedeihliches gesellschaftliches Zusammenleben zwischen ihnen grundsätzlich ausschließen. Werden diese Grenzen nicht geachtet, erweisen sich die differenten Kulturen als Quell eines ewigen interkulturellen/interzivilisatorischen „kalten“, verkappten, bisweilen aber auch „heißen“, realen Krieges. Die USA und das ehemalige angelsächsische Imperium sind aus dieser Sicht jene Imperien, die dieses „Verbrechen gegen die authentische Menschheit der Völker“ begehen und von dem sich die Menschheit befreien muss, weil das der einzige Weg zu ihrer Rettung sei. Ähnlich steht das schon in Hitlers *Mein Kampf*, hier allerdings mit dem Focus auf die Juden und den Bolschewismus und dann erst auf das raffende Kapital.⁶ Es kann deshalb auch nicht verwundern, dass der Großtheoretiker des Eurasischen Imperiums wiederholt und unverschleiert seine Nähe zum europäischen Faschismus der Zwischenkriegs- und Kriegszeit bekannte: „In der ersten Auflage seines grundlegenden Buches ‚Konservative Revolution‘ (Moskau: Arktogeja 1994) stellte Dugin das ‚Dritte Reich‘ als eine der Verwirklichungen des von ihm bevorzugten ‚Dritten Weges‘ vor und bedauerte, dass die ‚Niederlage Deutschlands im Zweiten Weltkrieg eine vernichtende Niederlage der gesamten

⁴ S. Heinz Gess, Vom Faschismus zu Neuen Denken. C. G. Jungs Theorie in Wandel der Zeit, Zu Klampen Lüneburg 1994 Darin vor allem die Kapitel IV „Jungs Antisemitismus“ und V „Der neue Mensch“. Außerdem im Kritiknetz. Heinz Gess, C. G. Jung und die „faschistische Weltanschauung“ (<https://www.kritiknetz.de/neurechte/249->). ders., C. G. Jung Renaissance im postmodernen New Age (<https://www.kritiknetz.de/neurechte/192->)

⁵ Heinz Gess, Die neue Rechte und ihr pseudolinkes Gegenstück. Kulturrevolution von rechts im Jargon des linken Kulturrelativismus. in: Kritiknetz – Zeitschrift für Kritische Theorie der Gesellschaft (2002)

(<https://www.kritiknetz.de/neurechte/16->), Hartwig Schmidt: Der Nicht-Nazi Alain de Benoist. Über Alain de Benoist und das Manifest der Nouvelle droite. In: a. a. O... (2007) (<https://www.kritiknetz.de/neurechte/78->)

⁶ S. dazu A. Hitler *Mein Kampf* (1. Buch 1925), Erstausgabe München 1925. Darin das Kapitel „Allgemeine politische Betrachtungen aus meiner Wiener Zeit“, insbesondere die Passagen über „die Sünden des Bürgertums“ S. 46. und das Kapitel „Volk und Rasse“ S. 311 ff.

Ideologie des Dritten Weges' gewesen sei. Er identifizierte (zu Recht) die Ideologie des Faschismus mit der von ihm propagierten ‚Konservativen Revolution‘ und gab eine ganze Reihe ähnlich ausgerichteter Erklärungen ab. So merkte er beispielsweise an, dass ‚im Rahmen des nationalsozialistischen Regimes eine gewisse intellektuelle Oase existierte, in der sich die Konzeptionen einer ‚konservativen Revolution‘ entwickeln konnten (...) Wir denken hierbei an die Waffen-SS in intellektuell-wissenschaftlicher und weniger in militärisch-politischer Hinsicht“⁷. (Umland) An einer Stelle nannte Dugin den SS-Obergruppenführer und ursprünglichen Organisator des Holocausts Reinhard Tristan Heydrich einen „überzeugten Eurasier“ und hielt ihn (nach Umland) neben Molotov und Ribbentrop für einen Vorläufer seiner eigenen heutigen Bewegung.

Timothy Snyder stellt dazu fest: „Wir haben es hier mit einem Denkmodell zu tun, dessen Referenz die internationalen Beziehungen Deutschlands zwischen 1933 und 1945 sind. Für Carl Schmitt und andere konservative Revolutionäre der Weimarer Zeit war das Einzige, was real ist, kollektive Identitäten und die Macht, die sie ausüben konnten, um ihre Lebensweise gegen andere durchzusetzen. Derselben sind für Dugin all die Strukturen, die es den Menschen im Westen erlauben, so zu leben, wie sie leben, Unsinn. Sie sind aufgezogene Projektionen und Fiktionen einer repressiven Weltmacht (den USA – HG)). Allein Macht ist real.“⁸ Real sind allein die Völker/ihre authentischen Kulturen und die Macht, die sie entwickeln, um ihre Lebensweise durchzusetzen. Existenzieller Feind der Eurasier im heutigen Russland sind die USA

und die liberale Demokratie. Der ihr innewohnende Individualismus und die Lehre von den universellen, individuellen Menschenrechten gilt ihnen als das Grundübel Europas. Denn, so Dugin: „Die Grundlage des Liberalismus ist an sich unmenschlich. Sie vernichtet das Wesen des Menschen. Individualismus ist eine unmenschliche Lehre.“⁹. Das ist nicht weniger als ein Aufruf zu einem permanenten Kampf gegen nichtidentische Individuen (Individualismus), soziale Gleichheit und die Idee der politischen und menschlichen Emanzipation von gesellschaftlicher Herrschaft, der selbst den heißen Krieg nicht ausschließt. Das nichtidentische Individuum und die Lehre von den universellen individuellen Menschenrechten, die seine Rechte schützen will, gilt im „Kampf gegen den Liberalismus in der totalitären Weltanschauung“ (Marcuse) als das Grundübel der Zeit, an dem Europa zerbrechen wird, wenn es durch das eurasische Russland nicht gerettet wird. Man könnte deshalb geradezu von einem Aufruf zu einem kulturevolutionären völkischen Dschihad oder einem Dschihad des „identitären Antirassismus“ sprechen. Das hat neben Th. W. Adorno auch Herbert Marcuse in seinem vortrefflichen gleichnamigen Aufsatz *Der Kampf gegen den Liberalismus in der totalitären Weltanschauung* schon 1934 klar herausgearbeitet.¹⁰ Zum Kampf gegen den Liberalismus gehört für Putin in der heutigen Zeit die Befreiung der Ukraine und der baltischen Staaten und die „Entkolonialisierung Deutschlands“: „Deutschland ist das Land, das uns als Partner am nächsten steht. Dafür muss es aber ein anderes Deutschland sein, ein deutsches Deutschland, ein europäisches Deutschland, kein amerikanisches Deutschland, kein Marionettendeutschland, kein

⁷ S. Andreas Umland, das eurasische Reich Dugins und Putins. A. a. O: <https://www.kritiknetz.de/neofaschismusundrassismus/1256>

⁸ Timothy Snyder, der Weg in die Unfreiheit, München 2018

⁹ Dugin, zitiert nach Umland in der Übersetzung von Stoll. s. O. S.1

¹⁰ S. dazu Herbert Marcuse, Schriften Bd. 3, Aufsätze aus der Zeitschrift für Sozialforschung 1934 - 1941, Springe 2004, S.7 ff. Ein Referat von mir mit kritischen Bemerkungen und Ergänzungen zu diesem Artikel ist unter dem Link https://www.kritiknetz.de/images/stories/texte/Zeitschrift_fuer_Sozialforschung_3_1934.pdf, abrufbar.

besetztes Deutschland. In Wirklichkeit braucht Europa einen nationalen Befreiungskampf gegen die amerikanische Hegemonie." (Dugin) Aber noch wichtiger ist selbstverständlich, dass der Zersetzungsprozess im Kern des eurasischen Reiches nicht weiter fortschreitet. Deshalb müsse vorrangig das „Brudervolk“ (Lawrow) der Ukraine aus den Fängen des existenziellen Feindes des eurasischen Urvolkes befreit werden, das zusammen mit anderen Gebieten des ehemaligen Sowjetstaates ein „verwaistes Gebiet“ (Lawrow) sei, um dann je nach Lage das geopolitische Expansionsprojekt variabel weiterzuverfolgen und die Völker aus den Klauen des amerikanischen Imperialismus und zerstörerischen (Neo-) Liberalismus zu befreien.

In diesem Lichte ist meines Erachtens der gegenwärtige Aufmarsch der rund 130000 Mann starken russischen Truppen im Osten, Norden (Belarus) und im Süden der Ukraine (Krim) zu deuten. Putin schätzt die westliche Welt und ihre Führungsmacht zurzeit – zu Recht – als schwach und untereinander zerstritten ein. Er hält deshalb den richtigen Zeitpunkt (Kairos) für gekommen, das „Brudervolk“ – so oder so – dem Moskauer Führungsanspruch zu unterwerfen. Lieber wäre es ihm gewiss, das ginge ohne heißen Krieg. Aber geht es nicht ohne Krieg, wird er das aus seiner Sicht Unvermeidliche tun, es sei denn, er schätzte die Kräfteverhältnisse doch nicht ganz so günstig ein, wie er nach außen hin tut und blufft. Aber wer kann das schon wissen, und selbst wenn es so wäre, wer könnte dann schon im Voraus wissen, ob er nicht am Ende, in die Enge getrieben, nicht auch selber noch auf seinen eigenen Bluff hereinfällt. Putin weiß, dass die Ukraine allein und selbst mit aktiver Unterstützung der Nato zu schwach ist, um einen Krieg gewinnen zu können. Er weiß auch, dass Deutschlands Armee schrottreif ist und seine

„marktkonforme Demokratie“ (Merkel) sich von Russlands Öl- und Gaslieferungen so abhängig gemacht hat und so profitsüchtig ist, dass seine politische Klasse selbst noch im Kriegsfall am liebsten an Nordstream 2 festhalten möchte. Selbstverständlich weiß er auch von dem tiefsitzenden Antiamerikanismus vieler SPD-Politiker um den ehemaligen Bundeskanzler Gerhard Schröder, einem großen Teil der sogenannten linken Grünen um den altgedienten Abgeordneten und ehemaligen Minister Trittin und dem links-rechten Flügel um Sarah Wagenknecht in der Partei „Die Linke“ und um ihrer aller heißen Wunsch, Deutschland zu „entkolonialisieren“, d. h. es aus der Westbindung an die bekämpften USA zu lösen und stattdessen an das echte Urvolk und den echten Volksstaat im Osten zu binden. Diese Art von antiamerikanischem Befreiungsnationalismus teilen nicht alle linksvölkischen Nationalisten mit der europäischen „neuen Rechten“, für die Alain de Benoist in etwa dieselbe Rolle spielt wie Dugin für die eurasische Weltanschauung in Russland. Insofern lässt sich in der Gegenwart zurecht von einer anti-liberalistischen, antiindividuellen, antiemanzipatorischen scheidemokratischen Querfront in Deutschland sprechen.

Dass die im Kern antisemitische Weltanschauung des völkisch-rassistischen Differentialismus, der in der „konservativen Revolution“ der Weimarer Republik zum hegemonialen kulturellen Code avancierte, ein rechtsgerichteter, pseudokonservativer Diskurs war und der NS-Bewegung unter Hitler reichliche Anknüpfungspunkte zur Konstruktion der NS-Ideologie bot und insofern als vorfaschistisch klassifiziert werden kann, ohne dass damit behauptet werden soll, dass aus ihr mit Notwendigkeit der Nationalsozialismus hervorgehen und schließlich seine Machtübernahme 1933 hervorgehen musste¹¹, dürfte beinahe schon ein

¹¹ S. dazu ausführlich Hendrik Wallat, Kapitalismus und Faschismus, in: Kritiknetz - Zeitschrift für

kritische Theorie der Gesellschaft (HG. Heinz Gess) Link: <https://www.kritiknetz.de/neuerechte/1503->

Allgemeinplatz sein. Ebenso dürfte der Hinweis, dass die neue Rechte in Frankreich, Deutschland sowie die Doktrin vom eurasischen Imperium, das wieder auferstehen müsse, eine enge Verwandtschaft zu eben diesen Theorien der konservativen Revolution haben, kaum noch irgendjemanden überraschen.¹² Das dürfte anders sein, wenn man auf die deutsche Linke verweist und darauf, dass sich in ihr seit Stalins Verrat der Revolution und in Deutschland nach der gescheiterten Revolution von 1918 in den zwanziger Jahren des letzten Jahrhunderts ähnliche Tendenzen breit zu machen begannen.¹³ Denn die Linke - nicht nur in Deutschland - ist nahezu immer felsenfest davon überzeugt, dass sie gegen solche identitären, kulturrassistischen Tendenzen gefeit ist und hält sich per definitionem für antirassistisch und nicht antisemitisch, weil sie den Antisemitismus durchweg falsch als ordinären Rassismus ansieht. Um klarzustellen, wie falsch das ist, möchte ich hier Ernst Jandls berühmtes Gedicht *lichtung* (1966) zitieren:

lichtung

manche meinen

lechts und rinks

kann man nicht

velwechsern.

*werch ein illtum!*¹⁴

Deshalb halte ich es für dringlich, an dieser Stelle auch auf die gleichgerichteten, völkischen, befreiungsnationalistischen und antisemitischen Tendenzen in der deutschen Linken einzugehen, nicht um sie zu diffamieren, sondern um ihnen ihre erfahrungsresistente Selbstgewissheit zu nehmen und so zur Reflexion auf ihren „Illtum“ anzuregen.

Wie ist es dazu gekommen?

Nach dem zweiten Weltkrieg stand die außenpolitische Lage, verglichen mit der Zeit vor dem ersten Weltkrieg, in Deutschland gewissermaßen auf dem Kopf. Nun waren ausgerechnet die konservativen Kräfte um Kanzler Konrad Adenauer, in denen es nicht wenige ehemalige Nazis gab, zumeist entschiedene Verfechter der „Westbindung“ der BRD und nahmen dafür sogar die Teilung Deutschlands in Kauf, während die deutschen Sozialdemokraten anti-westlich und nationalistisch eingestellt waren. Der erste Parteivorsitzende der Nachkriegs-SPD (Kurt Schumacher) war, obwohl er die Nazizeit im Konzentrationslager verbracht hatte, ein glühender linksdeutscher Nationalist, der die Westbindung der jungen Bundesrepublik strikt ablehnte. Die Studentenrevolte 1967/1968 war in dieser Hinsicht ambivalent. In ihr mischten sich transnationale, universalistische, antikapitalistische, emanzipatorisch-revolutionäre und auf universalistische Weise antirassistische Intentionen im Sinne von Marx/Engels, Rosa Luxemburg mit antiwestlichen Ideen vom deutschen national-revolutionären Befreiungskampf im Sinne

Ferner auch meine Aufsätze im Kritiknetz: C. G. Jung und die „faschistische Weltanschauung“ (<https://www.kritiknetz.de/neuerechte/249->) und C. G. Jung Renaissance im postmodernen New Age (<https://www.kritiknetz.de/neuerechte/192->) sowie den Aufsatz: Die Apotheose der kollektiven Identität und die Liquidierung des Individuums - (<https://www.kritiknetz.de/neuerechte/644->)

¹² S. dazu mehr: Nicola Gess, *Halbwahrheiten. Zur Manipulation von Wirklichkeit*, Berlin 2021

¹³ Ich verweise dazu auf Olaf Kistenmacher: *Arbeit und »jüdisches Kapital«*. Antisemitische Aussagen in der KPD-Tageszeitung *Die Rote Fahne* während der Weimarer Republik, Münster 2016, ders.: „Antizionismus“ in der KPD der 1920er Jahre in *Context XXI* 3–4, 2005, und „Antizionismus“ und antisemitische Verschwörungstheorien in der politischen Linken in *Diskus* 2, 2002

¹⁴ Ernst Jandl, *Laut und Luise* (Gedichtband), Frankfurt a. Main 1990, S. 169

einer völkischen Kulturrevolution gegen die undeutsche amerikanische Zivilisation. Der Begriff des Antiimperialismus, der zum Kampfbegriff der Revolte wurde, deckte diesen Unterschied zu. Das fiel so lange nicht besonders auf, wie die Revolte sich gegen den Krieg der USA in Südvietnam wandte, wurde aber für alle, die nicht gegen historische Erfahrung immun sind, überdeutlich, als Teile der verfallenden Protestbewegung ihren Protest gegen den Vietnamkrieg auch auf den Staat Israel und sein Bündnis mit den USA übertrugen, und mit Parolen wie „USA, SA, SS“ und „Israel, Nazistaat von heute“ und ähnlichen Parolen auf die Straße gingen und Dieter Kunzelmann die antisemitische Parole vom „Judenknax“ ausgab, den die nationalrevolutionäre Linke abzulegen hätte.¹⁵ Auch der von den Deutschen viel geliebte Bundeskanzler Willy Brandt, Egon Bahr und der damalige Außenminister Scheel überwand im Jom Kippur 1973 endlich ihren „Judenknax“ und verweigerten den USA, den Israelis amerikanische Waffen aus und über Deutschlands Häfen zu liefern, obgleich die Existenz des jüdischen Staates auf dem Spiel stand.¹⁶ Nicht nur die Sorge um das Ölgeschäft mit den arabischen Staaten war damals der Grund, wie die veröffentlichten Berichte des AA verraten¹⁷, sondern vor allem auch die Sorge, eine entgegengesetzte Entscheidung könnte die im nationalen Interesse stehende Ostpolitik von Brandt/Scheel/Bahr gefährden, weil die ‚antiimperialistische Friedensmacht UdSSR‘ (und die DDR) in dem Krieg gegen das gefährdete Israel als Waffenlieferanten für Ägypten auf Seiten Ägyptens massiv beteiligt war. Da mochte man sich nicht den Mund

verbrennen und erst recht keine Entscheidungen treffen, die Israel die Selbstverteidigung ermöglicht hätten. Schließlich standen die nationale Wiedergeburt und die „antiimperialistische“ Selbstbefreiung des ganzen deutschen Volkes auf dem Spiel. Daran, dass es der Linken einmal darum ging, im Interesse des friedlichen Zusammenlebens der Menschen Ausbeutung, Hunger, strukturell bedingtes gesellschaftliches Unrecht, Volksstaaten und identitäre Nationalkulturen, Armee und Justiz abzuschaffen, weil nur „das Unrecht Waffen braucht, um den Frieden seiner Nutznießer mit Gewalt zu sichern“¹⁸ erinnerte sich schon damals kein sozialdemokratischer „Linker“ mehr. Noch deutlicher wurde das Elend des Befreiungsnationalismus der Sozialdemokratie, als in den 80er Jahren die polnischen Arbeiteraufstände gegen Ausbeutung und russischen Imperialismus auf der Werft in Danzig begannen. Statt sich mit der polnischen Gewerkschaftsbewegung Solidarnosc zu solidarisieren und die Bewegung in ihrem Kampf um Demokratie zu unterstützen gab Bahr die Garantieerklärung ab, dass die Sowjetunion im Falle eines Überfalls auf Polen außer einem Marathonpalaver nichts – kein Handelsembargo, keinen Wirtschaftsboykott, keine diplomatischen Sanktionen – zu befürchten hätte. Damit gab er vorwegnehmend sein Einverständnis für den zu erwartenden Überfall auf Polen zu erkennen. Ein solches Einverständnis zu zeigen einerseits und andererseits unter Verweis auf das Prinzip der Nichteinmischung in die inneren Angelegenheiten anderer Staaten den politischen Protest gegen die Verbrechen der Machthaber in Polen zu verweigern – das sind

¹⁵ Jean Améry, *Der ehrbare Antisemitismus* (1969) und *Der neue Antisemitismus* (1976) in: ders. *Werke*, Bd.7, S. 131 ff und 159 ff

¹⁶ S. dazu ausführlich: Wolfgang Kraushaar, *Vom Antisemitismus zum Anti-Israelismus*; in *Kritiknetz – Zeitschrift für kritische Theorie der Gesellschaft* Link: <https://www.kritiknetz.de/antisemitismus/1459->

¹⁷ Remko Leemhuis, „ich muß deshalb dringend von jeder zusätzlichen Aktion für Israel abraten.“: *Das Auswärtige Amt und Israel zwischen 1967 und 1979*, Münster 2020

¹⁸ Wolfgang Pohrt, *Endstation. Über die Wiedergeburt der Nation. Pamphlete und Essays*, Berlin 1982, S. 110

zwei Seiten ein und derselben Medaille. Ist es das, was man heute in Berlin unter „vertrauensbildenden Maßnahmen“¹⁹ versteht und damals in Bonn verstand? Hat mit Bahrs Andeutung, ein wiedererstarktes Deutschland werde Interessen des russischen Despotismus gegen die Staaten im Zwischenraum der beiden starken Nationen dauerhaft gegen Scharfmacher im Westen schützen, den ihr entsprechenden Inhalt gefunden? „Wenn Bahr den Frieden als Altar benutzt, hat dann vielleicht auch die Friedensbewegung, ohne dass sie es recht weiß, ähnliche Pläne (...). Heißt Frieden deshalb, auf eine ähnliche Formel gebracht, dass sich die Starken und Mächtigen, die den Frieden mit Gewalt erzwingen können, auf Kosten freiheitsliebender Quertreiber, Rebellen, Separatisten und anderer Friedensstörer untereinander einigen? Heißt Frieden dann, dass sich keine andere Freiheitsbewegung mehr mucken darf, weil sonst die USA und die Sowjetunion einander mit Interkontinentalraketen beschmeißen? Ist Frieden dann nur ein anderer Name für globale Todesstarre?“²⁰

Die Antwort auf diese Frage Pohrts Anfang der 80er Jahre des letzten Jahrhunderts hat die deutsche Politik seitdem defacto längst gegeben. Dabei machte es keinen großen Unterschied, in welcher Konstellation die herrschende, durch Wahlen legitimierte politische Nomenklatura in Deutschland an der Macht war. Die Antwort lautet: Ja. Genau so sah die deutsche Politik in den letzten Jahrzehnten aus. Deswegen wurde auch zurecht das Misstrauen der anderen westlichen Verbündeten gegen dieses Deutschland, das beständig den Antiamerikanismus bediente, immer größer. Am größten aber war es gegen die Schröderfraktion. So ist auch zu erklären, dass die 2011 von Putin öffentlich verkündete Staatsdoktrin vom neuen eurasischen Reich, das es zu schaffen gelte, in Deutschland mit Schweigen

übergangen wurde. Man wollte sich nicht den Mund verbrennen und sich weder das Geschäft mit dem Westen noch mit der kommenden eurasischen Union verderben. So erklärte Angela Merkel die Bundesrepublik Deutschland in der großen Koalition zur „marktkonformen Demokratie“, für die alles nur ein Geschäft sei. Selbstverständlich auch Nordstream 2, das für Putin ein Meilenstein auf dem Weg zur eurasischen Hegemonie ist, für die er Deutschland als Partner braucht, das dadurch seine Großmachtambitionen stärken kann. Je mehr Russland erstarkte, weil seine Öl- und Gasquellen wegen der steigenden Preise für diese Ware wieder zu sprudelnden Geldquellen wurden und je mehr es militärisch aufrüstete und jede liberale demokratische Bewegung drakonisch, blutig bekämpfte, umso mehr rüstete Deutschland im Eiltempo ab, um die „Friedensdividende“ einzufahren, und ließ das als „vertrauensbildende Maßnahme“ gegen den heimlichen Bündnispartner Russland erscheinen. Indes zerfiel der demokratische Westen mit seiner hinfällig besseren Herrschaftsform nicht zuletzt auch durch diese deutsche Politik. Beharrlich machte man sich und dem politischen Publikum vor, dass jenes Russland, das von seiner eurasischen Mission überzeugt ist, kein politischer Feind der liberalen Demokratie des Westens sei und im Verhältnis zu ihnen alles – wirklich alles! - nur noch ein Geschäft sei und glaubte am Ende wohl auch selber daran, obwohl jeder, der Augen und Ohren hatte, zu sehen und zu hören, wissen musste, dass das falsch war und ist und die Politiker der dort herrschenden Partei „Einiges Russland“ unter Putins Führung ganz anders denken. Für Putin sind die maßgeblichen Kategorien nicht Profit (Gewinn) und Verlust, sondern Sieg oder Niederlage, nicht Marktkonkurrenz, sondern Krieg der Weltanschauungen. Das Geschäft auf dem Markt ist auch und zuallererst ein Mittel, um in diesem Krieg, der je nach Lage verschiedene

¹⁹ Ders., a. a. O., S. 93

²⁰ Pohrt, a. a. O. S. 94

Formen annehmen kann, zu siegen und das eurasische Imperium auf neuer ideologischer Grundlage, aber in alter Größe oder noch größer als je zuvor als eurasisches Großreich neu zu errichten, in dem alle authentischen Völker von derselben ursprungskulturellen Geistesart geeint sind.

Was also ist in nächster Zeit zu erwarten: Ginge es nach der Schrödergefolgschaft in der SPD, ist die Lage klar. Danach hat die Ukraine, die „letzte Chance aus eigener Kraft“²¹ dem russischen Druck nachzugeben, vertan und das an sich friedliebende Russland wird wohl schweren Herzens ins Land seines „Brudervolks“ (Lawrow) einmarschieren müssen. G. Schröder hat die herzliche Einladung dazu bereits ausgesprochen, als er in einem Fernsehinterview die Ukraine (!) aufforderte, „endlich mit dem Säbelrasseln aufzuhören“ – eine Verkehrung von einer Dreistigkeit, wie ich sie bisher noch von keinem Politiker im Westen sonst, wohl aber mit ziemlicher Regelmäßigkeit von Lawrow und Putin gehört habe, in deren Diensten Schröder bekanntlich steht. Mehr noch: Schröder glaubt seine Lügen offensichtlich selbst und lässt sich mit Unschuldsmiene in dieser Situation auch noch von Putin in den Aufsichtsrat von Gazprom berufen, der zu 51% Nordstream 2 gehört. Warum sollte ihn auch ‚das Säbelrassen der Ukraine‘ davon abhalten. Herzlicher kann man Putin wohl nicht einladen, der Ukraine endlich klar zu machen, wer Herr im Haus der neuen eurasischen Union ist. Während Schröder also vorab das Opfer der russischen Aggression schuldig gesprochen hat, schweigt Olaf Scholz beredt dazu und zu Nordstream 2. Bis zum heutigen Tag hat er keine Antwort darauf gegeben, ob er im Falle eines russischen Einmarsches in die Ukraine Nordstream 2 schließen wird, noch hat er Schröders Schuldzuweisung an die Ukraine

widersprochen. Er lässt andere (für sich) sprechen und schweigt. Er weiß, dass der gewiefte Taktiker seine stummen Winke zu deuten wissen wird. Denn schwer zu lesen sind die konformistischen Gesten der deutschen Politik nicht. Im Unterschied zu den duckmäuserischen Deutschen hauen die Amerikaner auf den Putz und drohen den Russen schwere Wirtschafts- und andere Sanktionen an, schließen allerdings eine militärische Auseinandersetzung in der Ukraine unter der Beteiligung amerikanischer Truppen, die man mit großer Wahrscheinlichkeit verlieren würde, von vornherein aus. Wirtschaftliche und diplomatische Sanktionen aber schrecken Putin im Ernstfall nicht ab, das aus seiner Sicht Nötige zu tun. Der Krieg würde dadurch zwar erhebliche negative wirtschaftliche und außenpolitische Folgen für Russland haben, aber das sind für Putin und Menschen mit derselben autoritären, völkisch-kulturrassistischen Gesinnung Opfer, die ein starkes Volk mit Freuden zu bringen hat, wenn es dadurch seine Feinde, Separatisten und andere Quertreiber mundtot oder ganz tot machen kann. Wer dazu nicht bereit ist, gehört nicht dazu und gerät selbst in Verdacht, ein Störenfried zu sein. Außerdem hat die russische Propaganda seit vielen Jahren für den Fall schon vorgesorgt, so dass das russische Volk öffentlich geschlossen auf der Seite Putins stehen wird, wenn er gegen die Gefahr aus der Ukraine losschlägt und die authentische Kultur des Brudervolks aus den Fängen des ‚degenerierten kulturlosen‘ Westens mit seiner unauthentischen Zivilisation befreit.

Das Ergebnis meiner Überlegungen ist, dass es mit sehr hoher Wahrscheinlichkeit zum Einmarsch der russischen Truppen in die Ostukraine kommen wird. Dem Einmarsch geht die Anerkennung oder Annexion der Separatisten-

²¹ Egon Bahr 1981 in der sozialdemokratischen Zeitschrift „Vorwärts“, deren Herausgeber er zu dieser Zeit war.

Gebiete im Donbass voraus. Nur wenn der Westen diese neuen von Putin geschaffenen Fakten zulässt, kann der Einmarsch verhindert werden.²² Diese Prognose steht aber unter dem Vorbehalt, dass die Verhältnisse so bleiben wie sie derzeit (12.02.2022) sind. Tritt der Fall ein, wird der Einmarsch der Truppen, um die Chinesen bei Laune zu halten, gegen Ende der Winterolympiade erfolgen. Deutschland kocht wieder einmal sein eigenes Süppchen und kann das auch, weil zum eurasischen Programm des Despoten zentral die „Entkolonialisierung Deutschlands“ gehört: „Deutschland ist das Land, das uns als Partner am nächsten steht. Dafür muss es aber ein (...) deutsches Deutschland sein“²³ Sollte sich dieses negative Szenario erfüllen, werden nicht die USA die ersten sein, die wieder mit den Russen reden, sondern es werden die Deutschen sein, die nach einigen Wochen inszenierter Empörung wieder „Friedensgespräche“ mit Putins Einverständnis aufnehmen, die sie auch während des Krieges dank Schröder und Konsorten nicht abreißen lassen werden. Sie werden mit Nachdruck darauf drängen, dass man jetzt erst recht als notwendige „vertrauensbildende Maßnahme“ Nordstream 2 eröffnen müsse, weil das ein russisches Entgegenkommen in der „Ukrainefrage“ bewirken könne. Das alles in der Hoffnung, dass Russland, das mit dem Eroberungskrieg in der Ukraine wieder an den Grenzen von Polen, Tschechien und der

Slowakei stünde, vielleicht doch darauf verzichtete, auch diese „verwaisten Gebiete“ heim ins Reich zu holen, sondern sie der informellen deutschen Vormacht überließe, sofern Berlin sich als treuer Bundesgenosse des eurasischen Reiches mit dem Zentrum Moskau und als Spaltpilz des Westens bewährt.²⁴

Ein anderer Ausgang wäre möglich, wenn Putin signalisiert würde, dass die Ukraine auch auf lange Frist nicht in die Nato aufgenommen wird, man bereit ist, die Krim als russisches Territorium, das es früher auch einmal war, die Anerkennung der Separatistengebiete (bzw. ihre Annexion) hinzunehmen²⁵ und auf die Ukraine Druck auszuüben, fortan jedwede militärische Aktivität zur Zurückgewinnung der separatistischen, russisch unterstützten Donbass-Republiken und unterlassen und einen formellen Waffenstillstand abzuschließen. Das alles wird diplomatisch verpackt geschehen und wahrscheinlich nicht sogleich so offen ausgesprochen werden. Die Ukraine wird auch bei diesem Ausgang auf jeden Fall verlieren und Russland, ohne einen Krieg führen zu müssen, siegen. Das wird Putin wegen der hohen Kosten des kriegerischen Einsatzes wohl auch lieber sein. Gewinnen wird bei einem solchen Einsatz auch die deutsche sozialdemokratisch geführte Regierung. Denn weil Putin für sein langfristiges Projekt der eurasischen Union unter Moskaus Führung das entliberalisierte

²² Ich habe diesen Satz am 20. 02. hinzugefügt.

²³ Das vollständige Zitat: s.o. S.5

²⁴ Wie nah diese Außenpolitik der Außenpolitik der neuen Rechten (RN) in Frankreich und Deutschland (AFD) kommt, ist ein neues Thema, auf das ich hier nicht mehr eingehen kann. Zur Demonstration dieser Nähe möchte ich aber hier einen Artikel aus dem Pressedienst der Nationaldemokraten, einer Vorgängerpartei der heutigen AFD kurz vor dem Sowjetischen Überfall auf die damalige Tschechoslowakei zitieren. „Wir können eine Weltmacht wie die UdSSR natürlich nicht dadurch verhandlungsbereit stimmen, dass wir den Versuch machen, den

strategisch-politischen Bogen, den die Russen über Polen, die Zonenrepublik und die Tschechoslowakei gespannt haben, zu sprengen durch die Unterstützung tschechischer Emanzipationsmöglichkeiten, die weitgehend auf Illusionen beruhen. Möglich allein ist es, dass wir den Russen die Gewissheit verschaffen, dass aus einem mitteleuropäischen Raum - aus dem sie abziehen - niemals Kräfte aufsteigen, die zu einem Moment der Schwäche für sie werden.“ (zitiert nach W. Pohrt (1982), Endstation, S. 92)

²⁵ Die Passage von „die Anerkennung hinzunehmen“ wurde am 20. 02 hinzugefügt.

„befreite Deutschland“ als europäischen Pfeiler braucht, wird er es Bundeskanzler Scholz überlassen, die frohe Botschaft zu verkünden. So wird dem Westen wieder einmal klar gemacht, wie wichtig auch für ihn Deutschlands Sonderrolle im Verhältnis zu Russland ist, und dass sich die USA an diese Sonderrolle des deutschen Deutschlands gewöhnen müssen. Selbstverständlich wäre mit einem solchen Ausgang auch die (verschwiegene) Zusage verbunden, dass Nordstream 2 ans Netz geht, womit in Deutschland die politische Linie Gerhard Schröders und seiner politischen Fraktion in der Sozialdemokratie sehr gestärkt wären, was ebenfalls in Putins Interesse liegt. Auch für diese Gruppe wäre ein solcher Ausgang darum ein innenpolitischer Sieg. Ob der Konflikt einen solchen Ausgang nehmen könnte, werden wir aber erst ab dem kommenden Mittwoch (16. 02. 2022) wissen können, nachdem Scholz bei Putin war. Scholz Möglichkeiten sind begrenzt. Biden hat es ihm vermutlich schwer gemacht, die Rolle einzunehmen, die Putin ihm für diesen Ausgang zgedacht hätte. Auch in den USA hat man mittlerweile begriffen, was Putin will und welche Rolle dem neuen „deutschen Deutschland“ in Putins politischer Programmatik zgedacht ist, und trifft Vorkehrungen, die Liaison zu verhindern.

Literatur

Améry, Jean, Der ehrbare Antisemitismus (1969)

Ders., Der neue Antisemitismus (1976). Beide Texte in Amery, Werke, Bd.7, S. 131 ff und 159 ff

Ders.: Die Ukraine verstehen Link: <https://ukraineverstehen.de/author/umland/>

Gess, Heinz Vom Faschismus zum Neuen Denken. C. G. Jungs Theorie im Wandel der Zeit,

Zu Klampen Lüneburg 1994 Darin vor allem die Kapitel IV „Jungs Antisemitismus“ und V „Der neue Mensch“.

Ders., C. G. Jung Renaissance im postmodernen New Age (<https://www.kritiknetz.de/neuerechte/192>)

Ders., Die neue Rechte und ihr pseudolinkes Gegenstück. Kulturrevolution von rechts im Jargon des linken Kulturrelativismus. (<https://www.kritiknetz.de/neuerechte/16>)

Ders., C. G. Jung und die „faschistische Weltanschauung“ (<https://www.kritiknetz.de/neuerechte/249->)

Ders., Die Apotheose der kollektiven Identität und die Liquidierung des Individuums - (<https://www.kritiknetz.de/neuerechte/644->)

Gess, Nicola, Halbwahrheiten. Zur Manipulation von Wirklichkeit, Berlin 2021

Jandl, Ernst, Laut und Luise (Gedichtband), Frankfurt am Main 1990

Kistenmacher, Olaf, Arbeit und »jüdisches Kapital«. Antisemitische Aussagen in der KPD-Tageszeitung Die Rote Fahne während der Weimarer Republik, Münster 2016,

Kraushaar, Wolfgang, Vom Antisemitismus zum Anti-Israelismus; in Kritiknetz – Zeitschrift für kritische Theorie der Gesellschaft. Link: <https://www.kritiknetz.de/antisemitismus/1459->

Ders., „Antizionismus“ in der KPD der 1920er Jahre in Context XXI 3–4, 2005

Leemhuis, Remko, „ich muß deshalb dringend von jeder zusätzlichen Aktion für Israel abraten.“ Das Auswärtige Amt und Israel zwischen 1967 und 1979, Münster 2020

Marcuse, Herbert (1934); Der Kampf gegen den Liberalismus in der totalitären Weltanschauung, Erstveröffentlichung in der Zeitschrift für Sozialforschung, Jahrgang 1934 in: Kritiknetz - Zeitschrift für Kritische Theorie der Gesellschaft. Link: [https://www.kritiknetz.de/images/stories/texte/Zeitschrift fuer Sozialforschung 3 1934.pdf](https://www.kritiknetz.de/images/stories/texte/Zeitschrift_fuer_Sozialforschung_3_1934.pdf).

Umland, Andreas, „Das eurasische Reich Dugins und Putins“ Link: <https://www.kritiknetz.de/neo-faschismusunddrassismus/1256>

Wallat, Hendrik, Kapitalismus und Faschismus, in: Kritiknetz -Zeitschrift für kritische Theorie der Gesellschaft (HG. Heinz Gess) Link: <https://www.kritiknetz.de/neuerechte/1503->

Pohrt, Wolfgang, Endstation. Über die Wiedergeburt der Nation. Pamphlete und Essays, Berlin 1982,